

Einführung in das politische System der Europäischen Union
WS 2012/13

Die Zukunft der Demokratie in Europa

Welches Europa wollen wir/ sollten wir wollen?

Prof. Dr. Jürgen Neyer

Was ist Demokratie?

Demokratie = Volk (Demos) + Herrschaft (Kratein)

Unterschiedliche Ausprägungen:

- Präsidentsiell vs Parlamentarisch
- Republikanisch vs liberal
- Repräsentativ vs direkt-demokratisch
- Formal vs gelebt
- Zentralistisch vs föderal

Was ist Demokratie?

Aber was ist der Kern der Demokratie?

- Abwehrrechte (J. Locke)
- Freie, faire und geheime Wahlen + friedl. Machtwechsel (Transformationsforschung)?
- Gesellschaftl. Selbstbestimmungspraxis (J. Habermas)?

Ergo: unterschiedl. Demokratieverständnisse

Europäische Demokratieanalyse I: Ist Demokratie der falsche Maßstab?

Giandomenico Majone:

- Ausgangspunkt: struktureller Unterschied zwischen demokratisch-parlamentarischer und supranational-technokratischer Politik
- Unterschied zwischen regulativer und redistributiver Politik. Regulative Politik gehört den Experten, redistributive Politik den Parlamenten;
- strukturelle Defekte der Demokratie erfordern Technokratisierung
- EU ist völlig falsch verstanden als Superstaat in statu nascendi
- Muss angemessen als ausgelagerte regulative Agentur verstanden werden

Europäische Demokratieanalyse I: Ist Demokratie der falsche Maßstab?

Giandomenico Majone:

- Nötig ist ein gutes administratives Recht, das Stakeholdern Mitsprache und Einspruchsrechte gibt
- Problem ist nicht Technokratie, sondern „integration by stealth“: Übertragung der technischen Logik auf nicht-technische Bereiche
- Demokratisierung bedeutet Revidierung von Fehlentwicklungen = De-Integration

Empirisch: EU hat zu viele Kompetenzen; aber: Ausbau europäischer Agenturen als Schritt in richtige Richtung

Europäische Demokratieanalyse II: EU nicht schlechter als ihre MS?

Andrew Moravcsik:

- Nationalstaaten sind nicht unbedingt “besser” – manchmal sogar schlechter
- Demokratie ist (nur) dann gefährdet wenn Staat unkontrolliert
- Checks and balances sind in der EU wohl etabliert
- EU hat nur vergleichsweise geringe Kompetenzen

Europäische Demokratieanalyse II: EU nicht schlechter als ihre MS?

Andrew Moravcsik

- Rechte des EP sind kontinuierlich ausgedehnt worden
- Die EU ist (immerhin) „legitimer“ als andere internationale Organisationen
- Negative Korrelation zwischen Größe und Partizipation
- EU verbessert Demokratie ihrer MS durch Internalisierung externer Effekte; erlegt zudem zusätzliche Rechtfertigungspflichten auf

Ergo: EU ist nicht undemokratisch, sondern demokratisch und demokratieförderlich

Europäische Demokratieanalyse III: Demokratisches Defizit der EU

Simon Hix/ Andreas Follesdal

- Es gibt nur einen Standard legitimer Politik und das ist die parlamentarische Demokratie
- Abtrennung regulativer Politik macht keinen Sinn: regulative Politik hat redistributive Implikationen, ethische Fragen nicht von Experten behandelbar
- EU braucht mehr Handlungsfähigkeit
- zu geringe Vergemeinschaftung von Politiken mit der Folge von mangelnden Parlamentskompetenzen und Dominanz der Exekutiven

Europäische Demokratieanalyse III: Demokratisches Defizit der EU

- Marginalisierung nationaler Parlamente ohne entsprechende supranationale Kompensation
- EP ohne Agendasetzungsmacht, degressive Proportionalität
- EU würde nicht aufgenommen werden wenn Antrag stellte
- Mangelhafte Republikanität
(grenzüberschreitende Diskursivität)

Europäische Demokratieanalyse IV: Europa gefährdet nationale Demokratie

Fritz W. Scharpf

- Unterschied zwischen Input- und Output-Dimension demokratischer Legitimität
- EU muss im Wesentlichen output-legitimiert sein, weil Fehlen wesentlicher Vorbedingungen von Demokratie/ hier allerdings Defekte
- Zentrales Problem der EU ist ihre konstitutionelle Asymmetrie: Liberalisierung der vier Grundfreiheiten („negative Integration“) als Automatismus bei gleichzeitig schwerer Neuverregelung („positiver Integration“)

Europäische Demokratieanalyse IV: Europa gefährdet nationale Demokratie

Fritz W. Scharpf

- EuGH befördert einseitig die negative Integration auf Kosten politischer und sozialer Rechte (Viking, Laval)
- Drängt alle Mitgliedstaaten in Richtung auf ein neoliberales Wirtschaftsmodell
- EU als Gefahr für sozialpolitische Errungenschaften der Vergangenheit

Die Zukunft der Demokratie in Europa

- Auf absehbare Zeit keine grundlegenden Änderungen (Angst vor negativen Referenden)
- Schleichende Weiterentwicklung („integration by stealth“)
- Betonung der „Unionsmethode“ (ESM, ER)
- Mehrebenenparlamentarismus: EP als Co-Legislator, nationale Parlamente als (schwache) Subsidiaritätskontrolleure
- Europa der verschiedenen Geschwindigkeiten und Mitgliedschaften (Euro, GASP, Schengen, ...)

Ist das ausreichend? Was bedeutet das für „gesellschaftl. Selbstverständigungspraxis“?

Können / müssen / dürfen wir mehr von der EU erwarten?

Wenn nicht, was dann?

Literatur

- Follesdal, Andreas/ Hix, Simon 2006: Why There is a Democratic Decifit in the European Union. A Response to Majone and Moravcsik, *Journal of Common Market Studies* 44:3, 533-562.
- Keohane, Robert O./Macedo, Stephen/Moravcsik, Andrew 2009: Democracy-Enhancing. Multilateralism, in: *International Organization* 63: 1, 1-31.
- Majone, G. (1998) 'Europe's 'Democratic Deficit': The Question of Standards', *European Law Journal*, 4(1): 5-28.
- Majone, G. (2005) *Dilemmas of European Integration: The Ambiguities and Pitfalls of Integration by Stealth*, Oxford: Oxford University Press.
- Majone, G. (2010) 'Transaction-Cost Efficiency and the Democratic Deficit', *Journal of European Public Policy*, 17(2): 150-75.
- Moravcsik, A. (2002) 'In Defence of the 'Democratic Deficit': Reassessing Le-gitimacy in the European Union', *Journal of Common Market Studies*, 40(4): 603-24.
- Scharpf, F. W. (2009) 'Legitimacy in the Multilevel European Polity', *European Political Science Review*, 1(2): 173-204.
- Scharpf, F. W. (2010a) 'The Asymmetry of European integration, or Why the EU Cannot Be a 'Social Market Economy'', *Socio-Economic Review*, 8(2): 211-50.